

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 18.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. Februar

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 20 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. das Gesuch des Metzgers Christian Seyfried in Calmbach um die Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächtereianlage.

Der Metzger Christian Seyfried in Calmbach hat um die Erlaubnis nachgefragt, in dem bestehenden Eiskeller Nr. 136a eine 4.40 m lange, 3.90 m breite und 4.28 bis 4.4 m hohe Schlächtereianlage errichten und das Abwasser daraus in eine an der Außenseite des Gebäudes noch anzulegende je 80 cm lange und breite und 70 cm tiefe Grube ableiten zu dürfen.

Etwaige Einsprachen gegen dieses Unternehmen sind binnen 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen und können nach Ablauf dieser Frist in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind während der Einsprachfrist auf der Oberamtskanzlei und dem Rathaus in Calmbach zur Einsicht aufgelegt.

Den 31. Januar 1893.

R. Oberamt.
Maier A.B.

Sommenhardt,
N. Calw.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Montag den 6. Februar 1893 mittags 1 Uhr

auf dem Rathaus dahier aus dem Gemeindefeld Halben in der Nähe des Bahnhofes Teinach und zwar:

- I. Kl. 6 St. mit 18,89 Fm.,
- II. " 43 " " 80,74 "
- III. " 181 " " 143,68 "
- IV. " 267 " " 135,67 "

(darunter sind ca. 180 St. Forchen), wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Den 30. Januar 1893.

Schultheiß Luz.

Privat-Anzeigen.

Schwarzenberg.

Wald-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Februar d. J. nachmittags 1 Uhr

verkauft Johannes Baier, Bauer hier auf hiesigem Rothaus aus freier Hand seine auf hiesiger Markung gelegenen Parz.-Nr. 179 und 433 3 ha 39 a 05 qm Nadelwald in der Halbe I. Kl.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 31. Januar 1893.

J. K.

Schultheiß Bolle.

Igelloch.

Einen 17 Monate alten

Farren,

Simmenthaler Rasse, hat zu verkaufen.

Michael Reuschler.

Bei der **Gewerbebank Neuenbürg** e. G. mit unbeschr. Haftpflicht, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird auf Lichtmess gesucht. Wo sagt die Exped. des Enzthälers.

Eine kleinere Wohnung

wird bis 1. Juni zu vermieten gesucht. Von wem ist zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl.

Neuenbürg.

Eine Thalwiese

wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht.

Eduard Kappler.

Neuenbürg.

Einen kleineren Cremitage-Ofen

verkauft

R. Grohmann.

Neuenbürg.

Ein fleißiges

Mädchen

findet sofort Stelle bei

Karl Hummel, Restaurateur.

Den seit 1880 als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtobak**, dessen **Qualität** sich **unverändert** behauptet, **erhält** man **echt** nur **von** **Holländ. Tabak-Handlung** **in** **Roos** **u.** **den** **10** **Str.** **in** **den** **Str.** **der** **Garanten** **zurücknahme**.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag den 5. Februar nachmittags 3 Uhr

findet die jährliche

Generalversammlung

im Gasthaus zum Adler statt.

Das Kommando.

Wildbad.

Neu!

Neu!

Bügel-Garnitur.

Den tit. Hausfrauen empfehle meine neu konstruierte

Bügel-Garnitur,

eigene Erfindung, als Ersatz für Bügelöfen, Kohlen- und Holzbügel-eisen das beste, nützlichste und praktischste Geschenk für jede Familie, da das Bügeln bei wenig Brennmaterialaufwand sehr reinlich und überraschend schnell vor sich geht. Dieselbe ist Jedermann bestens zu empfehlen und sollte in keiner Haushaltung fehlen. — Beste Zeugnisse.

Heinrich Bott, Schlossermstr.,

König-Karl-Str.

Heinrich Bott, Wildbad,

Fabrikation transportabler

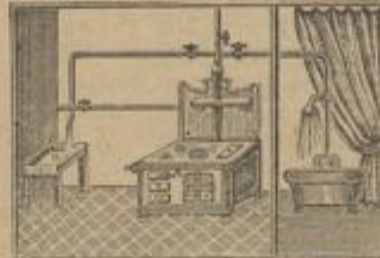
Privat-Haushaltungs-Sparkochherde

Neu!

Socheleganter Ausstattung.

Neu!

Complet mit
Wärmespeicherung
für
Badeeinrichtung
sowie im
Kochen, Backen, Braten,
größte
Leistungsfähigkeit.



Liefert neben Kochen
selbsttätig je
40 Min. ein Bad.
Neueste und eigene
Erfindung.
Größe in 4 Arten.

Getrocknete Getreideschlempe,

bestes leichtverdaulichstes

Kraftfutter für Rindvieh, Schafe, Schweine und Pferde,

aus der Fabrik der Gesellschaft für

Brauerei, Spiritus- u. Preßhefen-Fabrikation

vorm. G. Sinner, Grünwinkel (Baden).

Allein-Verkäufer

D. Maier & Cie. in Malsch, Amt Ettlingen (Baden)

Niederlagen: Neusatz: Mehlhändler Christoph Knöller.

Herrenalb: Bäcker Friedrich Pfeiffer.

Gernsbach: Löwenwirt Rold.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
C. Nech.



Deutsches Reich.

Berlin, 30. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichslanzler, worin der Kaiser allen, welche an dem Geburtstage seiner gedachten, Dank sagt, und den Erlaß zu veröffentlichen beauftragt. Vor allem habe dem Herzen des Kaisers wohl gethan, so häufig dem Ausdruck der opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens in seine Bestrebungen für die Sicherheit des Vaterlands zu begegnen, wodurch seine Zuversicht bestärkt worden sei, daß diesen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde.

Der Spruch, den der Kaiser unter dem Bild gesetzt hat, das er dem früheren Justizminister Friedberg zu dessen achtzigsten Geburtstag überhandt: „Nemo me impune lacessit“ („Niemand reizt mich ungestraft“) bildet, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, die Devise des schottischen St. Andreas-Ordens, der in der Mitte eine Distel mit jener für die stachlige wehrhafte Pflanze allerdings sehr bezeichnenden Umschrift führt. Die „Köln. Ztg.“ tritt von vornherein der Annahme entgegen, als ob der Kaiser durch derartige Kundgebungen die lokale Opposition gegen irgend eine Regierungsvorlage oder gegen die Regierungspolitik im allgemeinen habe treffen wollen, indem sie bemerkt: „Die Erfahrung hat jedoch bewiesen, daß der Kaiser nicht daran denkt, irgend jemand das Recht der freien Meinungsäußerung zu verschränken oder die Ausübung dieses Rechts zu verübeln, solange der Kritiker sich in denjenigen sachlichen Formen und patriotischen Grenzen bewegt, welche die Ehrfurcht vor der Majestät ihm vorschreibt.“

Von einem zweiten erwähnenswerten Trinkspruch des Kaisers aus den jüngsten Festtagen am Berliner Hofe wird berichtet. Der Trinkspruch galt der englischen Flotte und wurde von dem kaiserlichen Redner dem Herzog von Edinburgh gegenüber gehalten. In dieser Kundgebung feiert der Kaiser die englische Flotte als musterhaft in jener Beziehung und preist alsdann die großen britischen Seehelden. Alsdann gedenkt der kaiserliche Herr der deutschen Flotte, die nach seiner bestimmten Zuversicht ihre Pflicht in einem künftigen Kriege thun werde. Weiter berührt er die Möglichkeit, daß die deutsche und die englische Marine einmal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen haben würden und spricht der Kaiser hierbei die Erwartung aus, daß nachher das berühmte Wort Nelsons vor der Seeschlacht von Trafalgar: „England erwartet, daß heute jeder Mann seine Pflicht thut“, ein Echo in dem patriotischen Herzen der deutschen Marine finden werde. Einstweilen ist diese Rede des Kaisers nur durch private Blättermeldungen bekannt geworden, die Veröffentlichung ihres Wortlautes von authentischer Seite steht noch aus.

Zwischen dem Kaiser und dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland soll während des Aufenthaltes des letzteren am Berliner Hofe eines Abends eine mehrstündige Unterredung ohne Zeugen stattgefunden haben. Falls dem in der That so gewesen ist, so könnte der Borgang die politische Bedeutung des Besuches des Zarewitsch nur noch erhöhen.

Die offizielle Feiertage des Kaisers Geburtstages ist von verschiedenen hohen Offizieren des preussischen Heeres zu auffallenden Kundgebungen für die Militärvorlage benutzt worden. Sowohl der Gouverneur von Köln, General v. Schlopp, als auch der Kommandeur des 9. Armeekorps General Graf Waldersee und der kommandierende General des 6. Armeekorps, v. Lewinski, haben in ihren dem allerhöchsten Kriegsherrn gewidmeten Trinksprüchen auf die schwebende Militärfrage Bezug genommen. In besonders markanter Weise ist dies aber seitens der beiden erstgenannten Militärs geschehen, welche beide darauf hinwiesen, in welcher ernstesten Zeiten wir lebten, und die übereinstimmend von einem herannahenden großen Kampfe für Deutschland beinahe als von einer unausbleiblichen Notwendigkeit sprachen. Begreiflicher Weise haben diese Aeußerungen aus dem Munde zweier deutschen Korpsführer, von denen der eine zudem als ein Vertrauensmann

des Kaisers gilt, in weiten Kreisen nicht wenig Aufsehen und Beunruhigung erregt. Da die Trinksprüche der genannten Generale in ihrer leicht erkennbaren Tendenz, Stimmung zu Gunsten der Militärvorlage zu machen, sich weder mit der gegenwärtigen Weltlage, noch auch mit dem Charakter des jüngsten Besuches des Großfürsten Nicolaus in Berlin, noch eben so wenig mit den jüngsten hochhoffnungsvollen Kundgebungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen umlaufende kriegerische Gerüchte in Einklang bringen lassen, so dürften sie für die nächste Zeit voraussichtlich wiederholt in der politischen Tagesdiskussion erörtert werden. Uebrigens wird auch ein Trinkspruch des kommandierenden Generals des 2. bayr. Armeekorps, v. Pariseval in Würzburg, auf den Kaiser bekannt. Der bayerische Korpsführer scheint sich aber in seinem Trinkspruch von beunruhigenden Andeutungen politischen Charakters ferngehalten zu haben, da General v. Pariseval hauptsächlich die Verdienste der Landwehr-Offiziere gefeiert haben soll.

Die Staatsberatung im preussischen Abgeordnetenhaus ist am Samstag durch eine große „Judenrede“ unterbrochen worden. Die verschiedenen Redner setzten einander, je nach ihrem Standpunkte in der Judenfrage, derb zu, namentlich rechneten die Sprecher von der konservativen und von der freisinnigen Seite scharf mit einander ab. Regierungsehrlich griff Ministerpräsident Graf Calenbarg mit Erklärungen in den Redekampf ein, welche ihre Spitze gegen das Treiben der extremen Antisemiten lehrten.

Die Militärkommission des Reichstages hat die Generaldebatte endlich zum Abschlusse gebracht; eine bestimmte Aussicht auf irgend eine Verständigung zwischen der Regierung und der Kommission über die Militärvorlage hat die Debatte aber trotz ihrer ungewöhnlich langen Dauer nicht eröffnet. Ob dies wenigstens bei der am Dienstag begonnenen Spezialberatung der Regierungsvorlage geschehen wird, steht noch dahin.

Berlin, 30. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verzeichnet ein Telegramm, welches die Arbeiter der rheinischen Dampfschiffabrik Uerdingen an des Kaisers Geburtstag an den Reichslanzler abendeten und worin sie den freudigen Dank für das Eintreten für die Heeresverfärbung ausgesprochen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgert daraus, der ernste Charakter der Lage, der unabhängig von der augenblicklichen diplomatischen Situation sei, dringe in immer weitere Kreise.

Halle, 30. Jan. Die „Halleische Ztg.“ meldet: In Nietleben kamen von Samstag bis Sonntag Mitternacht zwei Choleraerkrankungen und zwei Todesfälle, von Sonntag bis Montag Mitternacht zwei Todesfälle vor. Aus Wettin wird eine Choleraerkrankung gemeldet.

Erfurt, 23. Jan. Der hiesigen Polizeiverwaltung ist eine höchst ärgerliche Geschichte passiert. Gestern wurde nämlich hier ein gefährlicher Einbrecher festgenommen, der längere Zeit hier als — Polizeisoloat Wachdienste that. Wie sich jetzt herausgestellt hat, benutzte der Wacker seine Stellung als Deckmantel einer Reihe verwegener Diebereien. An 40 Diebstähle sind dem Manne schon jetzt nachzuweisen, und eine Menge gestohlener Sachen wurde in einer Wohnung gefunden.

Major a. D. Bühler, früher im hiesigen württembergischen Infanterieregiment „Großherzog von Baden“ Nr. 126, der mit anderen Jägern bei Romansweiler jagte, wollte über einen Graben klettern und glitt — er hatte unglücklicherweise unbenagelte Schuhe an — auf dem glatten Rande aus. Dabei entlud sich sein Gewehr, der Schuß ging ihm in den Kopf und die Hirnschale wurde völlig gesprengt. Die Leiche wurde ins Leichenhaus des Spitals in Waffelnheim gebracht und wird in Friedricks-hafen zur ewigen Ruhe bestattet werden. Vor kurzer Zeit erst war Bühlers Vater, der bekannte ehemalige Abgeordnete v. Bühler, in hohem Alter gestorben; die hochbetagte Mutter lebt noch. Das vorzeitige Ende des hochbegabten, vielseitig gebildeten und liebenswürdigen Mannes

wird überall, wo man ihn kannte, aufrichtig bedauert werden.

Biorzheim, 27. Jan. Als der Kaiser in Straßburg war und die Garnison alarmierte, diente ihm ein Einjährig-Freiwilliger des säch. Inf.-Regts. Nr. 105 als Führer. Es war dies der Sohn des hiesigen Fabrikanten Kammerer. An jenem Tage herrschte besonders kaltes Wetter. Der junge Mann, Bögling der hiesigen Kunstgewerbeschule, war von dem Kaiserstage ab fränklisch und ist an den Folgen einer Erkältung vorgestern gestorben. Die Beerdigung fand am Samstag unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme statt, namentlich hat auch der Compagnie-Chef durch eine liebevolle Ansprache seine Teilnahme bewiesen, auch zahlreiche Reserveoffiziere wohnten der Beerdigungsfeier bei.

Straßburg, 30. Jan. Der kaiserliche Statthalter hat am Sarge des Einjährig-Freiwilligen Kammerer einen prachtvollen Kranz niederlegen lassen. Kammerer ist ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Er hatte sich im Dienste eine Erkältung zugezogen. Der Arzt hatte dem etwas brustschwachen jungen Manne sofort gesagt, er solle sich ins Lazaret begeben. Der junge Soldat blieb aber im Dienste, bis die Lungenentzündung sich zeigte, die ihn dahin raffte. Der oben erwähnte Vorberkranz trägt auf der seitlichen Kante die Widmung: „Vom Statthalter Sr. Majestät“.

Aus der Pfalz, 30. Jan. Ein Brudermord wird dem „Pfalz. Kur.“ aus Ludwigshafen gemeldet. Der erst 17 Jahre alte Martin Schmidt geriet gestern auf dem Nachhauwege mit seinem Bruder Johannes aus geringfügiger Ursache in Streit, zog ein Messer heraus und stieß es demselben ins Herz, so daß sofort der Tod eintrat. Der Mörder wurde noch am selben Abend verhaftet.

Mehrere Orte des Neckarthals melden Ueberschwemmungen in Folge starker Regengüsse. In Weinheim mußte vergangene Nacht in Folge Hochwasser die Feuerwehr ausrücken. — 31. Jan. Rheineis und Neckareis haben sich noch einständigem Eisgang gekaut, in Folge dessen sind die Rheinaufer überschwemmt. Rhein und Neckar stark steigend. Iffesheim, Seckenheim, Ludenburg melden Hochwasser. Das Neckarwasser wächst in unheimlicher Weise. Die Feudenheimer, sowie die Mannheim-Heidelberger Bahndämme sind völlig überschwemmt.

Württemberg.

Stuttgart. Man hat gegenwärtig alle Hände voll zu thun, um die Wohnung für Herzog Albrecht und seiner jungen Gemahlin, die am 6. Februar hierher zurückkehren, im Kronprinzenpalais fertig zu stellen. Die Einrichtung geschieht auf Kosten des Erzherzogs Karl Ludwig. Mehrere hiesige Möbelfirmen sind bei den Lieferungen beteiligt.

Stuttgart. Genaue Untersuchungen über den Stand der Neben nach den letzten Frosttagen haben nach dem „Schwäb. Merk.“ ergeben, daß die Portulieferer und Trollinger am härtesten erforen sind, während Sylvaner, Ebling und Weißriesling sich widerstandsfähiger zeigten. In Niederungen und nicht steil ansteigenden Weinbergen sind die Neben nahezu total (?) erfroren, während in geschützten steileren Lagen noch hier und da gesunde Fruchttaugen getroffen werden. Der Frostschaden wird an nicht bezogenen Neben auf gegen vier Fünftel geschätzt. Ob und welcher Schaden auch an bezogenen Neben entstanden ist, läßt sich noch nicht sagen. (Es ist zu hoffen, daß sich die Sache minder schlimm herausstellt.) — An den Apfel- und Birnbäumen ist kein allgemeiner Schaden eingetreten; dagegen steht zu fürchten, daß Aprikosen und Pfirsiche bedeutend gelitten haben.

Stuttgart, 30. Jan. Dr. Otto Eiben, der Chefredakteur des „Schwäbischen Merkurs“ begiegt heute seinen 70. Geburtstag. Es begaben sich deshalb das Redaktionspersonal und Abordnungen sämtlicher Geschäftszweige zu dem Jubilar, welchem Redakteur Dr. W. Lang die Glückwünsche Aller aussprach, wofür der Geleiter herzlich dankte. Um 10 Uhr brachte die Kapelle des 7. Inf.-Regiments unter Leitung

des Musikdirektors ung der Verdienste als langjähriger Verbund, ein Ständch

Tübingen. Liste des I. Quartals in Wildbad; J. G. Gaus in Hohndorf; J. G. T. Schömberg; J. G. in Calw; L. Wei

Connstatt,

Nacht begann das sich in Bewegung Wasserhaus bei Oberfürthheim liegen welche den Spiegel Meter gehoben hat der Tüchtheimer Bräu Wichtige Eisscholle 50-60 Centimeter hier getrieben. Zehlingen und bei waltige Eisscholle abgehen, erischen tags lag die Eisscholle Wasserhaus bei ganz ruhig.

Vietigheim

Frechheit gegenwärtig, zeit folge schait eines benach Mann mit den Weid führt der Weg das Messer, droht ersticken, den holl Ortsvorsteher zu den Burschen zu geben ihm eine a mohtbedienten D Uebermut.

Baihingen, 29. ist plögl. vom Tode Montag fühlte er die Seinen entfernte Gewie früh zwisch noch mit seinen fanden sie ihn in Blöchingen am 20. war er in Adels seinem Geburtsort, Oberamtsstadt.

Baihingen, tagnummer des hi „Enboten“ wurde fisiert.

Paris, 30. die Anlage gegen lamentsmitglieder handlung.

Paris, 28. I gut ist! Sechs „d abgefeimte Willen lichten Abend mit Marquis Bonisse ausgeplündert. D daß der Marquis anhält, sonst hätte zu dieser That gut gekleidet, er dem Hausminister Panama-Untersuchung auftraf, eine H Hierauf wurden Frau gefesselt, Palais bis nach W wird sich denken f Bettvolles zurü Palais hatten sie sie alles luden.

Die Welt nach einem heute einem Mißgeschick der Gebäulichkeiten gestürzt; der Sch Die Katastrophe ja gefallenen Schne



aufrechtig
r Kaiser
son alar-
freiwilliger
führer. Es
fabrikanten
besonders
gling der
dem Kaiser.
lgen einer
Beerdigung
lich zahl-
t auch der
Ansprache
che Reser-
er bei.
kaiserliche
hreg-Frei-
llen Kranz
ein Opfer
tte sich im
Der Arzt
en Manne
t begeben.
Dienste, bis
ihn dahin
ranz trägt
g: „Vom
in Bruder-
dwigshafen
in Schmidt
mit seinem
Ursache in
es dem-
ob eintrat.
Abend ver-
is melden
cker Regen-
gene Nacht
ausdrücken.
haben sich
in Folge
mt. Wenn
a, Seden-
tr. Das
Beise. Die
weidbergert
nt.
wärtig alle
hnung für
Gemahlin,
lehren, im
Die Ein-
Erzherzog
öbelfirmen
ungen über
ten Groß-
Merk. er-
langer am
paner, Erb-
andsfähig
t steil an-
ven nahezu
en steileren
Fruchtaugen
wird an
ier Fünstel
auch an be-
sich noch
ab sich die
— An den
lgemeinere
u fürchten,
nd gelitten
to Eben.
Meckuro-
ag. Es be-
risonal und
nge zu dem
Lang die
ir der Ge-
brachte die
er Leitung

des Musikdirektors Brem in dankbarer Würdigung der Verdienste des Jubilars um die Musik, als langjähriger Vorsitzender des Schw. Sängerbunds, ein Ständchen vor.

Tübingen. Auszug der Geschworenenliste des I. Quartals: Chr. Bägner, Schuhm. in Wildbad; J. G. Braun in Liebelsberg; E. Gauß in Rohrbach; Chr. Kottler in Unterjesingen; J. G. Dellschläger, Stützungspfl. in Schömberg; F. Schmid in Nagold; L. Schütz in Colw; L. Weiß in Stammheim.

Cannstatt, 31. Jan. In verfloßener Nacht begann das Eis auf dem oberen Neckar sich in Bewegung zu setzen. Vom Behr am Wasserhaus bei Berg an bis nach Unter- und Oberürtheim liegen gewaltige Eismassen gestaut, welche den Spiegel des Neckars um mehrere Meter gehoben haben. Ober- und unterhalb der Türheimer Brücke, ist ein endloses Eismeer. Mächtige Eishollen, mehrere Meter groß und 50-60 Centimeter dick sind teilweise auf die Ufer getrieben. Zwischen Ehlingen und Obereslingen und bei Utbach sind gleichfalls gewaltige Eisstauungen. Ob die Eismassen heute abgehen, erscheint fraglich. Am 9. Uhr vormittags lag die Eisfläche unterhalb des Behrs am Wasserhaus bei Berg und bei Cannstatt, noch ganz ruhig.

Vietingheim, 27. Jan. Mit welcher Frechheit gegenwärtig manche junge Leute auftreten, zeigt folgender Vorfall. In die Wirtshaft eines benachbarten Ortes trat ein junger Mann mit den Worten ein: „Nur über meinen Leib fährt der Weg zur Wirtshaft hinaus“, zog das Messer, drohte jeden der Anwesenden zu erschlagen, den halben Ort anzuzünden und den Ortsvorsteher zu töten. Mit Mühe gelang es, den Durcheinander zu fesseln; einzelne Bürger aber gaben ihm eine gehörige Tracht Prügel, als wohlverdienten Dankzettel für seinen trecken Lebermut.

Vaihingen, 29. Jan. Stadtschulth. Dietrich ist plögl. vom Tode weggerafft worden. Seit letzten Montag fühlte er sich krank, doch so, daß er und die Seinen entfernt nicht an eine Gefahr dachten. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr verkehrte er noch mit seinen Kindern; als es Tag geworden, fanden sie ihn tot. Der Verstorbene ist in Blochingen am 20. März 1840 geboren. Zuerst war er in Adelsberg Ortsvorsteher, dann in seinem Geburtsort; seit 1877 in der hiesigen Oberamtsstadt.

Vaihingen, 26. Jan. Die letzte Sonntagsnummer des hier erscheinenden demokratischen „Enzboten“ wurde wegen Kaiserbeleidigung konfisziert.

Ausland.

Paris, 30. Jan. Am Mittwoch kommt die Anklage gegen Besséps und die sieben Parlamentsmitglieder vor der Kammer zur Verhandlung.

Paris, 28. Jan. Zu was nicht „Panama“ gut ist! Sechs „dévaliseurs de villas“, sechs abgefemte Billenplünderer haben am hellen lichten Abend mitten in Paris das Palais des Marquis Panisse in der Avenue Marceau rein ausgeplündert. Die Kerls müssen gewußt haben, daß der Marquis mit Familie in Mentone sich aufhält, sonst hätten sie wohl nicht die Frechheit zu dieser That gefunden. Sechs Mann hoch gut gekleidet, erschienen sie gestern Abend bei dem Hausminister und erklärten, sie seien vom Panama-Untersuchungsrichter Franqueville beauftragt, eine Haus-suchung vorzunehmen. Hierauf wurden der Hausminister und seine Frau gefesselt, und die Ausplünderung des Palais bis nach Mitternacht durchgeführt. Man wird sich denken können, daß die Kerls nichts Wertvolles zurückgelassen haben. Vor dem Palais hatten sie zwei Wagen stehen, in welches sie alles luden. Sie blieben ungestört, und man hat noch keine Ahnung, wer sie sind.

Die Weltausstellung in Chicago ist nach einem heute eingelaufenen Telegramm, von einem Mißgeschick betroffen worden. Ein Teil der Gebäulichkeiten der Ausstellung ist zusammengefallen; der Schaden beträgt ca. 150 000 Doll. Die Katastrophe soll durch den starken Druck des gefallenen Schnees herbeigeführt worden sein.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 31. Jan. Die Kaiserin Friedrich hat heute 7 Uhr 40 Min. ihre Reise nach London angetreten. Sie wurde vom Kaiser und von der Kaiserin zum Bahnhof geleitet, wo auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen zur Verabschiedung erschienen.

Berlin, 31. Jan. Die Militärkommission des Reichstags trat heute Vormittag in die Spezialberatung ein und nahm nach längerer Debatte den Antrag Richter auf Einsetzung einer siebengliedrigen Subkommission zur Klarstellung der finanzpolitischen Seite der Militärvorlage an.

Berlin, 1. Febr. An dem gestrigen Diner beim Ministerpräsidenten Grafen v. Eulenburg nahmen der Reichskanzler Caprivi, die Minister und zahlreiche Abgeordnete, darunter Fehr. v. Wanteuffel, die Grafen Stolberg und Arnim teil. Der Kaiser erschien um 8 Uhr. Das Diner, wobei die angeregteste Stimmung herrschte, fand erst in später Stunde seinen Abschluß.

London, 1. Febr. (Oberhaus.) Bei der Adreßdebatte erklärte Lord Salisbury, er billige die auswärtige Regierungspolitik betreffs Ugandas und Aegyptens. Bezüglich Aegyptens behielten Englands Versicherungen trotz der jüngsten Vorgänge dieselbe Kraft, allein diese Vorgänge hätten die Aussicht auf die Räumung erschwert.

New-York, 1. Febr. Der Gouverneur des Staates New-Yersey ernannte den bisherigen amerikanischen Gesandten in Berlin Phelps zum Richter beim Appellationsgericht in New-Yersey.

Antwerpen, 1. Febr. Auf dem ganzen mittelländischen Meere wütet ein furchtbarer Sturm. 10 Schiffe sind vollständig verloren gemeldet.

Unterhaltender Teil.

Nelly's Verlobung.

Eine nächtliche Geschichte von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.)

„Nur diese Decke noch, mein Herzchen! — Und die Kapotte etwas tiefer ins Gesicht! — So! — Nun lege Dich recht behaglich in die Ecke zurück und laß uns versuchen, diese beiden Stunden zu verträumen?“

Der Wagenischlag war zugefallen. Der Kutscher hatte mit der Peitsche geknallt, weil ihm der Furz, an den seine Gähle sonst gewöhnt waren, in einem gewaltigen Sähen unterging, und diejem Rechten und Linken, das wie ein Ausbruch des Aergers über die nächtliche Anstrengung klang, setzten sich die Räder des bequemen Landauers in Bewegung.

Zwei junge lebhaft dunkle Augen, die aus einem Wall von Tüchern, Decken und anderen schüßenden Umhüllungen hervorschauten, sandten durch das trübe Wagenfenster, an dem der Regen in vielen Bächlein herniederrieselte, einen letzten dankbaren Blick zu den hell erleuchtenden Scheiben des Hauses zurück, und ein leichter Seufzer war die Antwort auf die freundliche Aufforderung der älteren Dame, die sich's unter dem Schutze eines mächtigen Pelzmantels in der anderen Wagenecke bequem gemacht hatte.

Träumen! — Darunter verstand die Tante zweifellos nichts Anderes als Schlafen! — Und wie man gleich nach einem Valle schlafen könne, war für Nelly von jeher etwas völlig Unbegreifliches gewesen. Nun gar während der beständigen Bewegung einer mehr als zweistündigen Wagenfahrt und unter den mannigfachen Geräuschen, welche das gleichmäßige Trabden der Pferde, das Rollen des Wagens und das Niederströmen des Regens hervorbrachten! Hatte sich

doch der rasche Schlag ihres Herzens kaum beruhigt, klangen ihr doch die lustigen Tanzweisen noch immer im Ohre nach und suchte es ihr doch in den Fäshen, als mühten sie sich auf der Stelle zu ihrem Lieblingswalzer in Bewegung setzen. Es war eigentlich jammerichade, daß statt der Eltern, die durch einen unerwarteten Besuch auf dem Gute festgehalten worden waren, Tante Dorette ihre Begleiterin auf dem Balle gewesen war. Sie hatte ihr mit ihrer großen Sorgfalt und Aengstlichkeit schon einen guten Teil des Vergnügens verdorben, und durch die tausendmal wiederholte Warnung, sich ja nicht zu sehr zu erhitzen und anzustrengen, gerade die schönsten Augenblicke recht garstig gestört; das Schlimmste aber war jedenfalls Tante Dorettes unzeitiges Schlummerbedürfnis, das jetzt, wo doch die prächtigste Gelegenheit dazu gewesen wäre, jeden Meinungsaustrausch über die bedeutamen Erlebnisse der letzten Stunden unmöglich zu machen drohte. Eine gute Weile hatte Nelly das drückende Schweigen in der unheimlichen Fensteransicht ertragen. Sie hatte sich die lieblichen Bilder des hinter ihr liegenden Festes in buntem Durcheinander vor die Seele gezaubert und mehr als einmal still vor sich hin gelächelt, wenn sie der unverkennbaren Huldigungen gedachte, die ihr von dem liebenswürdigen und eleganten Assessor von Behrendt zu Teil geworden waren. Aber gerade, als diese ihre Gedanken sich mehr und mehr auf diesen einen Gegenstand zu vereinigen begannen, steigerte sich ihr Wunsch nach Mitteilung zu einem unwiderstehlichen Bedürfnis.

„War es nicht wunderbar schön auf dem Balle, Tantchen?“ fragte sie einleitungsweise mit etwas schüchternem Ausdruck; aber ihr Mut wuchs so gleich, als unter dem Pelzmantel hervor einige Laute vernehmlich wurden, die zwar an und für sich durchaus unverständlich waren, die aber immerhin erkennen ließen, daß der Gott des Schlummers von Tante Dorette noch nicht ganz Besitz genommen habe. Das aber war für Nelly vollkommen genügend.

„Ein wie liebenswürdiger Herr ist doch der alte Präsident!“ fuhr sie fort. „Und nun gar erst seine Frau und seine Töchter! — Sie sind wirklich zu reizend! — Findest Du nicht auch, Tantchen?“

Wieder erfolgte die Antwort in Gestalt jener schwachen, unverständlichen Töne und Nelly trug darum kein Bedenken ihre Stimme zu erhöhen, als sie jetzt nach der außerordentlich diplomatischen Einleitung auf den Kernpunkt der Unterhaltung losging.

„Der Assessor von Behrendt ist ein Neffe des Präsidenten, nicht wahr, Tantchen?“

„Om! Om!“

„Er tanzt ausgezeichnet! — Keiner von den jungen Offizieren, unter denen doch gewiß gute Tänzer waren, konnte sich mit ihm messen. Hast Du es auch bemerkt!“

„Om!“

„Dabei weiß er so lustig zu plaudern, daß man aus der Heiterkeit gar nicht herauskommt, wenn man ihm zuhört! — Weißt Du, Tantchen, was er von Dir gesagt hat?“

„Er sagte —, aber Du hörst doch auch zu?“

„Rrrrr!“

Diesmal war Tante Dorettes ohnehin recht einsilbige Konversation in ein wahrhaftiges, unzweideutiges Schnarchen übergegangen, und mit einem abermaligen Seufzer gab die arme Nelly den hoffnungslosen Versuch auf, eine gleichgestimmte Seele für ihr Unterhaltungsbedürfnis zu finden. Sie drückte sich mit trophiger Energie noch tiefer in ihre Ecke und versuchte sich auf eigene Hand mit ihren jungen Erinnerungen und ihren wachen Träumereien die Zeit zu vertreiben. Sie wollte sich die Einzelheiten ihrer heiteren Konversation mit dem Assessor von Behrendt zurückrufen; aber merkwürdigerweise kam ihr trotz alles Nachdenkens keines seiner Scherzworte und keiner seiner geistreichen Einfälle wieder in den Sinn. Sie erinnerte sich jedoch, daß er auch mit ihrer besten Freundin, dem Fräulein von Merkelwitz, mehrere Mal getanzt hatte, und daß dieselbe nachher in einem Augenblick heimlichen Geplauders mit großer Wärme von ihm gesprochen. Ganz naturgemäß schweiften



ihren Gedanken davon zu einem andern Gespräch zurück, das sie vor noch wenigen Wochen mit derselben Hermine von Merkewitz über einen recht interessanten und bedeutsamen Gegenstand geführt, nämlich über Verlobungen im Allgemeinen und über ihre eigene Verlobung im Besonderen. Wie in allen Gefühlsangelegenheiten war sie auch über diesen Punkt genau derselben Ansicht gewesen wie die gleichgestimmte Freundin, und beide hatten ihre unerschütterliche Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß eine Verlobung nur in irgend einer verschwiegenen Laube bei Mondenschein, Nachtigallensang und Rosenrauch und unter den glühendsten, poetischsten Liebesversicherungen des betreffenden jungen Mannes vor sich gehen könne. Daß daneben auch dieser junge Mann selbst sowohl in Bezug auf seine inneren wie auch namentlich seine äußeren Eigenschaften, in Bezug auf seine Ritterlichkeit, Verehrbarkeit, Klugheit und Schönheit den weitestgehenden Ansprüchen genügen müsse, wurde als vollkommen selbstverständlich vorausgesetzt, und es war für Kelly's Gedanken gar keine unangenehme Beschäftigung, sich vorzustellen, obwohl die Erscheinung des Assessors von Behrendt ungefähr in eine solche Situation hineinpassen möchte. Einige seiner Eigenschaften stimmten wohl recht gut in das von den beiden Freundinnen entworfene Gemälde; mit einigen anderen wollte es dagegen schon ein wenig hapern und wenn auch sein vorzügliches Talent zum Tanzen schwer in die Waagschale fiel, so —

Helf Himmel, was war das!

Mit einem entsetzlichen Ruck war Kelly aus ihrer bequemen Ecke herausgeschleudert worden, ein furchtbarer Schrecken war ihr durch alle Glieder gefahren, sie hatte kaum noch Besinnung genug gehabt, einen lauten Schrei auszusprechen, und sich angstvoll an einem dicken weichen Gegenstand festzuklammern, mit dem sie auf das Festigste zusammengeprallt war. Ein unheimliches Stampfen und Krachen, ein Klirren wie von zerbrochenen Fensterscheiben tönte an ihr Ohr, ein eisalter, feuchter Luftzug streifte höchst unangenehm über ihr Gesicht und an der rechten Hand verspürte sie einen fatalen, brennenden Schmerz. Einige Sekunden nach dem Eintritt der gräßlichen Katastrophe regte sich auch in dem dicken weichen Bündel, auf welches Kelly gefallen war. Ein klägliches, halb ersticktes Wimmern klang aus demselben hervor und eine angstvolle Stimme die nur diejenige Tante Doretten's sein konnte, fragte unter dem Viberpeltz: „Kelly, mein Herzchen, um Gottes Barmherzigkeit willen, was ist geschehen? Bist Du noch am Leben oder hat es Dich auch erschlagen?“ „Nein, Tantechen,“ antwortete Kelly etwas weinerlich, ohne sich von der Stelle zu rühren, „ich lebe noch; aber ich kann mich gar nicht bewegen. Ich glaube, wir sind in einen Abgrund gestürzt.“ (Fortsetzung folgt.)

Eine neue Verwendung der Elektrizität ist, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Bayer, Berlin S. O. mitteilt, das Holzfällen vermittelt derselben. Ein dünner Metalldraht, der zwischen den Polen eines Elements ausgespannt wird, gerät bekanntlich, sobald das Element in Thätigkeit gesetzt wird, in ein dauerndes Glühen, und zwar um so sicherer, je dünner er ist; während zum Glühendmachen dickere Drähte auch stärkere Elemente erforderlich sind. Versuche haben ergeben, daß mit einem derartig in Dauerglut erhaltenen Platindraht, Holz in ähnlicher Weise durchschnitten wie Seife mit einem kalten Draht. Es geht zwar nicht ganz so leicht, wie bei der Seife, aber jedenfalls leichter als mit der Säge, und dabei gibt es keine Späne, sondern nur eine leicht angefohlte Fläche, welche der Dauerhaftigkeit des so zerschnittenen Holzes entschieden günstig ist. Dieses Verfahren ist neuerdings im Großen zum Fällen der Bäume angewendet worden, indem Stämme mit dem glühenden Draht bis auf ein Fünftel ihres Umfanges durchschnitten und dann auf gewöhnliche Weise zum Umfallen gebracht wurden. Das Vorschneiden des glühenden Drahtes geschieht dadurch, daß derselbe in einem Bügel mit isolierten Griffen eingespannt ist und

durch geeignete Vorrichtungen in dem Maße vorgeschoben wird, wie das Einbrennen vor sich geht. Dabei ist ein Baum, dessen Fällung in alt hergebrachter Weise 2 Stunden Zeit erforderte, in kaum einer Viertelstunde niedergelegt worden, wobei es keine Holzverluste gab, was bei wertvolleren Hölzern auch Beachtung verdient.

Berlin, 27. Jan. Die Tischkarte der Zeremonientafel, die anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten stattfand, ist mit meisterhaften Randzeichnungen vom Professor E. Doepler versehen. Der deutsche Adler, über dessen Kopf die mit einem Strahlenkranz umgebene Kaiserkrone schwebt, hält mit seinen Fängen das unter der Königskrone befindliche Allianzwappen des jungen Brautpaares. Unter dem Wappen tritt aus einem Rahmen von Margueriten mit einer Wachsfackel in der Hand ein Minister hervor, der mit der Hoftracht des großen Kurfürsten angethan ist. Rechts neben dem Wappen und über dem Verzeichnis der Speisen ist das Portal III des königlichen Schlosses mit der Kuppel der Schloßkapelle dargestellt und wieder mit den Blumen, die an den Namen der Prinzessin-Braut erinnern, sowie mit lichten Wolken umgeben worden. Das Ganze ist mit einem breiten mattgoldenen Rande umgeben. Das in schwarzer lateinischer Schrift gehaltene Speisenverzeichnis lautet: Kraftbrühe; Steinbutten in Champagner; Mehrrüden mit Tomaten; Warme Pasteten von Waldschneppen; Ralbsmilch in Gallert; Fasanen; Früchte; Salat; Grüner Spargel mit Trüffeln; Mandarinenpeise; Käsestangen und Nachtisch.

Berlin. Natürliche Edelweißblumen bilden neuerdings einen beliebten Handelsartikel für Hausfrauen, welche die hübschen Blumen als Glücksblumen anzubieten pflegen und meist guten Absatz finden. Das Geschäft ist ein recht einträgliches. Die Blumen werden aus den Tyroler Alpen bezogen und kosten im Zwischenhandel pro 1000 Stück 1—3 fl. Sogenannter Ausbruch mit noch sehr wohl brauchbaren, aber unregelmäßigen Sternen ist per 1000 Stück sogar schon für 50 Kreuzer zu haben. Die hiesigen Hausfrauen nehmen 10 J und mehr pro Stück, erzielen für das Tausend somit mindestens 100 M.

(Folgendes Kuriosum) erregt in Koburg große Heiterkeit: Bei einem Porzellanmaler, der auch einen ansehnlichen Porzellanhandel betreibt, wurde aus Anlaß der im vorigen Herbst in Wittenberg stattgefundenen Lutherfeier von einem Handlungshaufe eine Kiste Pfeifenköpfe mit dem Bilde Luthers und Melancthon's bestellt. Der Porzellanmaler ließ statt Melancthon, „Wellington“. Welches Erstaunen daher, als der Handelsherr neben einander auf einer Anzahl Köpfen friedlich die beiden Helden Luther u. Wellington erblickt, den einen im schwarzen Priesterrock, den andern in roter goldener Uniform voll Sterne und Orden. Der Handelsherr will die Köpfe nicht behalten, der Porzellanmaler sie nicht zurücknehmen. Die Sache wird bekannt; Jeder lacht über die Verwechslung und will einen Kopf mit den beiden Helden von Worms und Velle-Alliance haben. In ein paar Tagen war die Kiste leer, und der Besteller der Pfeifenköpfe ärgert sich, daß er nicht noch zehn solcher Kisten hat.

(Eine sonderbare Erfahrung) hat ein Wurstfabrikant in Liegnitz mit dem Komite der Weltausstellung in Chicago gemacht. Derselbe beabsichtigte, dort eine Wurstfabrik, die mit den besten Maschinen der Jetztzeit ausgerüstet sein sollte, und einen Verkauf von „warmen Wienern“ zu errichten. Für den hiezu nötigen Ausstellungsraum verlangten die Leiter der Chicagoer Ausstellung eine Platzmiete von 200 000 M. Die Folge dieser amerikanischen Unverfrorenheit war natürlich, daß dem Fabrikanten die Lust zu dem Geschäft vergangen ist.

(Eine ganze Familie ertrunken.) Auf dem Lago Maggiore kam eine ganze Familie, die von einer Spazierfahrt nach Hause zurückkehrte, ums Leben. Es war die Familie Morandi —

Vater, Mutter und zwei Kinder. Sie waren unter Führung eines Schiffers von Pallanzo nach Davens am jenseitigen Ufer des Sees gefahren. Bei der Rückkehr erhob sich ein starker Wind. Der Schiffer suchte das Boot nach den boromäischen Inseln zu lenken, was sich bald aber als unausführbar erwies. So ließ er die Bark vor dem Winde treiben, wobei sie sich immer mehr dem Ufer bei dem Dorfe Terziolo näherte. Aber die Wellen auf dem See gingen so hoch, daß sie in das Boot schlugen, und die Fahrgäste wurden hierdurch derart in Schrecken gesetzt, daß sie selbst das Unglück herbeiführten. Bei dem Ansturm einer neuen Welle ergriff Signor Morandi ein Ruder und stürzte sich mit dem Rufe: „Wir gehen unter!“ in den See. Ihm folgte sofort seine Frau und dann ahmten auch die beiden Kinder das Beispiel ihrer Eltern nach. Der Schiffer versuchte vergebens, die Unglücklichen wieder ins Boot zu ziehen. Schließlich sprang er selber in die See, um den Ertrinkenden zu helfen. Aber seine Bemühungen waren vergeblich. Ehe vom Ufer Rettungsboote herbeieilten, hatten die Wellen schon alle vier verschlungen. Der Schiffer selbst konnte gerettet werden.

(Warum schenkt man sich beim Servieren des Weines zuerst ein?) Diese Gewohnheit entstammt dem Altertum. Die Alten bewahrten den Wein in enghalsigen Krügen auf und schützten ihn vor dem Luftzutritt durch das Eingießen von etwas Del, welches als dünne Schicht auf dem Wein schwimmt. Vor dem Einschenken wurde das Del allerdings mit einem Rohr abgesogen, aber in der Besorgnis, es möchte doch noch etwas davon zurückgeblieben sein, goß man sich zuerst ein, um nicht einem Gast unreinen Wein vorzusetzen. Uebrigens ist die genannte Methode der Konservierung des Weines auch heute noch in manchen südlichen Ländern üblich.

(Der geprellte Dieb.) Kellner: „Ah, Herr Müller, es ist etwas Schreckliches passiert, ein Dieb hat Ihren Ueberzieher vom Kleiderhaken gestohlen.“ — Stud. Müller: „Schad' nichts, den krieg' ich schon wieder, der Dieb wird ihn jedenfalls versetzen wollen und jeder Pfandleiher in der Stadt weiß, daß es der meinige ist!“

(Fatales Mißverständnis.) Dame: „Ah, ein Bouquet vom Herrn Lieutenant! . . . Und noch Rosen um diese Zeit!“ — Offiziersburche: „Nicht wahr — am neunundzwanzigsten!“

(Gesunken.) „Ah, Sporn, grüß' Gott! Dich sieht man ja gar nicht mehr! Wo wohnst Du denn jetzt?“ — „Bummelgasse 7 im fünften Stock!“ — „Was fünften Stock, so hoch bist Du schon gesunken?“

Kopfbedeckung. Eine zu warme Kopfbedeckung hindert das Zustandekommen eines schönen, kräftigen Haarwuchses. Kengstliche Mütter werden gut thun, ihre Kinder schon frühzeitig an kalte Waschungen des Kopfes zu gewöhnen. Dann brauchen sie nicht in Sorge zu sein, daß ein kalter Wind dem Kinde schadet, wenn es auch ohne Kopfbedeckung im Winter aus dem Hause läuft. Gerade das frühzeitige Warmhalten des Kopfes ist die Veranlassung zu öfteren Erkältungen. Selbstverständlich sollten ganz kleine Kinder, bei denen der Haarwuchs noch nicht entwickelt ist, bei kaltem Wetter im Freien eine Kopfbedeckung haben, doch darf dieselbe nicht zu warm sein und kein Schwitzen der Kopfhaut verursachen.

(Wegen Schnupfen und Katarrh) empfiehlt ein englischer Arzt folgendes: Man nimmt ein Gläschen mit Jodtinktur, und hält es, von der Hand umspannt, unter die Nase. Die Wärme der Hand bewirkt eine Verflüchtung der Tinktur. Alle drei Minuten zieht man den Dampf derselben in die Nase hinauf und das Uebel wird sehr bald verschwinden.

Bestellungen
für die Monate Februar und März auf den
„Guzthaler“
werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle.

Anzeigen

Nr. 19.

Erscheint Dienstag, vierteljährlich 1 A

Die K. evang

werden darauf auf und taubstummen Den 1. Febru

Lieg

Gemäß amts die gesamte Liegen Zwangswege Verkauf Diefelbe Gebäude-Nr.

Joh. C. Feß Btw. Mit Wohnau

B.-Nr. 242 Baumgarten am h. Bürkle, Zimmerm Johann Wilhelm L

Zwangsverwa Die erste Auf Montag den auf dem Rathause Mitglieder des meinderat Hagmayer Den 2. Janu

Revier Die Stammholz

Am Freitag den vormittags auf dem Rathaus i Haugstetter Ebene, mand u. mittlerer E. stetter Hang, Abt. j Burgthalde, Abt. j Radellangholz: 5 Fichten, 92 For L., 67 H., 180 13 Jm (unentrin V. Kl.; Sägholz 6 Forchen mit 1 6 III. Kl.

Revier S Stammholz u Verke

Am Montag den vormittags auf dem Rathaus dem Staatswald Ab Burgthalde, Engenth steig, Niflesgrund 361 St. Radel 1.—IV. Kl. und Holz mit 386,61

